

Rebecca Bock
Johann-Johanna

Johann-Johanna
Rebecca Bock

Leute wie uns wird es immer geben, die gab's schon immer, das ist nichts Neues, aber wir können praktisch versuchen, in diesem Kontext das Verständnis für Leute wie uns zu verstärken, und zwar nicht aus Mitleid, sondern eben auf eine Weise, dass andere erkennen: »Ja, diese Leute haben Probleme, die suchen eine Lösung, die finden die Lösung

und die Lösung nehmen sie auch wahr, und das ist das Happy End«. Die Idee war, etwas für Kinder zu machen, damit sie Leute wie ... also Transsexuelle akzeptieren. Das größte Problem sind ja eigentlich Transsexuelle, die in der Übergangsphase sind, vor allem Mann-zu-Frau. Da fliegen Steine, da wird gespuckt und das muss beendet werden. Es lässt sich nicht von heute auf morgen beenden, das ist klar, auch nicht überall. Man muss das Bewusstsein ändern und das kann man nur schrittweise und das Märchen ist ein kleiner Schritt dazu. Wie ich das mache? Ganz einfach, wenn ich S-Bahn oder U-Bahn fahre und jemand guckt mich ganz blöd mit einem Kind an, gebe ich dann das Märchen rüber! (Aus einem Interview mit Rebecca Bock, geführt von Alejandra Barron)

Es war einmal ein kleines Mädchen namens Johanna. Als es noch ein Baby war, wollte eine böse Fee von der Mutter das Mädchen haben und sie zu einer bösen Hexe machen. »Gib mir das Kind, sonst werde ich dich oder das Kind verfluchen!«, sagte sie. Die Mutter entgegnete »Nein, ich will keine böse Hexe in der Familie haben, egal, was du tust«. Die schwarze Fee sprach dann »Vernehme die Wörter meiner Zunge, aus dem Mädchen werde ein Junge!« Die böse Fee verschwand und die Mutter sah nach Johanna. Sie erschrak sehr, denn statt eines Mädchens lag dort auf einmal ein kleiner Junge. Die Mutter rannte schreiend zum Vater und erzählte ihm das. Der war ganz ruhig und so entschieden sie, das Kind als Jungen großzuziehen und nannten es Johann.

Johann wurde groß und merkte an sich, dass etwas verkehrt war. Denn verwünscht hatte die Fee den Körper, aber nicht die Seele des Babys. Jahrelang litt Johanna unter ihrem Aussehen. Sie wurde im Hort, Kindergarten und in der Schule gehänselt, denn dort trug sie Mädchenkleidung. Sie wollte lange Haare haben und schöne Kleider tragen, aber da die Eltern lieber Johann sahen, verboten sie es. Als Johanna erwachsen war, suchte sie jahrelang und eines Tages fand sie endlich, was sie gesucht hatte: einen Zauberer, der Johann zu Johanna machen konnte. Aber das wollte der Zauberer nicht sofort. Er verlangte von Johanna, erst zu beweisen, dass sie eben Johanna sei, denn sie sah immer noch wie Johann aus. So verwandelte sich Johann im Aussehen zu Johanna. Als sie zum Einkaufen zum Bauern ging, wunderte der sich sehr, denn er kannte sie als Johann. Er wollte erst nicht glauben, dass es Johanna war, denn sie hatte immer noch den Körper eines Jungen, den sie selbst hasste. So ging es tagaus und tagein, und sie litt sehr darunter, konnte sie doch nicht vollständig Johanna sein. Besonders schlimm war für sie, dass sie, wenn sie auf die Toilette musste, die anderen Frauen sie dort nicht sehen wollten. Bis zu dem Tag, als ihr es endlich alle erlaubten und Johanna als Frau sahen, die sie aber immer noch nicht war. Sie ging zum Zauberer, der alles durch seine magische Kugel gesehen und gehört hatte. Nun war er sicher, dass Johann in Wirklichkeit Johanna war. Er schickte sie zu einem anderen Zauberer, der die Kräuter besaß, die sie lange Zeit essen musste. Nach einer gewissen Zeit erwirkte er einen großen Zauber: »Retro, trans, tanz den Tanz der wilden Frau, sei die Frau die DU bist, GENAU!« Es funkelte und blitzte, Sternschnuppen flogen durch den Himmel, Glitter und Flitter flogen von den Bäumen und aus Johann wurde Johanna.

Nur einen kleinen Fehler hatte der Zauberer gemacht: Ihre Stimme veränderte sich nicht, sie blieb wie früher tief. Aber das war in Ordnung, denn der Rest war perfekt. So lebte sie bis zu ihrem Ende glücklich als Johanna und wenn sie nicht gestorben ist, lebt sie noch heute. —